



水の声を聞く

## Mizu no koe o kiku

The Voice of Water

Masashi Yamamoto

**Produktion** Masashi Yamamoto, Shinichiro Muraoka. **Produktionsfirma** Cinema Impact (Tokio, Japan). **Regie** Masashi Yamamoto. **Buch** Masashi Yamamoto. **Kamera** Futa Takagi. **Production Design** Fumiaki Suzaka. **Musik** Dr. Tommy. **Sound Design** Shintaro Kamijo. **Schnitt** Kenji Yamashita.

**Darsteller** Hyunri (Minjon), Shuri (Nami Sakai), Natsuko Nakamura (Sae), Akihiro Kamataki (Mikio), Kei Oda (Takazawa), Hayate Matsuzaki (Mamoru Komiya), Riku Hagiwara (Shinji), Izumi Minai (Yoshie Komiya), Jun Murakami (Akao).

HDCAM, Farbe. 129 Min. Japanisch, Koreanisch.

**Uraufführung** 30. August 2014, Tokio

**Weltvertrieb** Geta Films/Spirits Project, Inc.

Cinema Impact nannte sich der Workshop, den Masashi Yamamoto 2012 ins Leben rief. Es entstanden 15 kurze Filme, darunter auch ein von Yamamoto selbst inszenierter über eine Zainichi (in Japan lebende Koreaner), die von einer zwielichtigen Sekte als Symbolfigur missbraucht wird. Der Erfolg anderer Cinema-Impact-Filme ermutigte den Regisseur, dem Prolog einen abendfüllenden Film folgen zu lassen.

Die Geschichte spielt in Tokios Koreatown Okubo, wo Minjon Outcasts aller Art empfängt, sich von ihrem Leid erzählen lässt und mit blumigen Allgemeinplätzen in koreanischer Sprache antwortet. Die Masche ist bald derart erfolgreich, dass clevere Geschäftsleute mit ihr die Sekte „God’s Water“ gründen. Auftritt Minjons Vater, der von brutalen Geldeintreibern verfolgt wird und bei seiner entfremdeten Tochter Hilfe sucht.

Yamamoto gelingt es nicht nur, Satire, Yakuza-Trash und Moritat mit der für ihn zum Signet gewordenen Sympathie für die Underdogs der japanischen Gesellschaft zu verbinden, er nimmt auch seine Hauptfigur ernst, die schließlich gegen das selbstgeschaffene System rebelliert, sich dem Schamanismus ihrer Vorfahren zuwendet und auf ihre koreanischen Wurzeln besinnt.

*Christoph Terhechte*

## Die Suche nach Halt und Heil

Unser Leben heute ist geprägt von Stagnation, Hilflosigkeit, Chaos, Verwirrung, Angst und Misstrauen. Der Blick in die Zukunft ist uns verwehrt. Die Menschen gehen durchs Leben und wissen nicht, woran sie sich festhalten können. *Mizu no koe o kiku* beschreibt die Sekte God's Water und deren japanisch-koreanische Anführerin Minjung. Der Film zeigt das sakrale wie das profane Leben, aber auch die Natur mit Wasser, Wind und Wolken. Mit seiner Beschreibung der Vitalität, die von der Natur ausgeht, möchte der Film auch unsere ausgedörrten Seelen erfrischen.

Masahi Yamamoto

## Workshops als Retter des unabhängigen Films?

Filme, die im Rahmen von Workshops entstehen, sind wesentlicher Bestandteil des unabhängigen Kinos in Japan. Im Gegensatz zu den 1990er und frühen 2000er Jahren – vor der Lehman-Pleite –, als Investoren noch die unterschiedlichsten Projekte unterstützten, gibt es heutzutage kaum noch Geld für Filme. Was also bleibt einem Filmemacher übrig, der wenig Geld hat?

Als das bisher erfolgreichste Workshop-Projekt gilt der Film *Koi no Uzu (Be My Baby)* von Hitoshi One, der kurz nach Ones erfolgreichen Spätabendserie und der gleichnamigen Kinofassung *Moteki (Love Strikes!)* entstand. Gemessen an seinem Produktionsbudget entwickelte sich *Koi no Uzu* zu einem außergewöhnlichen Publikumsmagneten, der darüber hinaus auf zahlreichen Festivals lief. Der Film war im Rahmen eines der zahlreichen Workshops von Cinema Impact entstanden, die der Independent-Veteran Masahi Yamamoto seit 2012 organisiert. Yamamoto selbst hat in den 1980er und 1990er Jahren viele von der Presse hoch gelobte Independent-Filme realisiert, darunter *Robinson no niwa (Robinson's Garden, 1987)* und *Janku Fudo (Junk Food, 1997)*.

In den Jahren 2012 und 2013 ermöglichte Cinema Impact die Herstellung einer Reihe von Kurzfilmen namhafter Regisseure wie Isao Yukisada, Yuki Tanada und Junji Sakamoto.

Yamamoto drehte seinerseits drei eigene Kurzfilme, darunter den 31-minütigen Kurzspielfilm *Mizu no koe o kiku, Puroro-gu (The Voice of Water, Prologue)*. Er handelt von einer jungen, in Japan geborenen Zainichi-Koreanerin [Angehörige der koreanischen Minderheit in Japan], die sich widerstrebend bereit erklärt, in einer betrügerischen Sekte als Medium zu fungieren. Yamamoto hoffte, das Material als Grundlage für einen abendfüllenden Film benutzen zu können, hatte jedoch weder ein Drehbuch noch die dafür erforderlichen finanziellen Mittel. Diese Situation änderte sich mit dem Erfolg von *Koi no Uzu*, dem Lob der Kritiker und den wochenlang gut besuchten Aufführungen des Films – obwohl es sich bei den Mitwirkenden um völlig unbekannte Schauspieler handelte.

Als Produzent von *Koi no Uzu* reinvestierte Yamamoto den eingespielten Gewinn in *Mizu no koe o kiku (The Voice of Water)*, seinen ersten abendfüllenden Spielfilm seit *Kikareta onna (Man, Woman and the Wall, 2007)*. (...) Vor Beginn der Dreharbeiten hatte er einen Workshop für Teilnehmer früherer Kurse gegeben, die keine Rolle in den Filmen anderer Cinema-Impact-Regisseure bekommen hatten. Unter diesen Teilnehmern war die junge, in Japan aufgewachsene Südkoreanerin Hyunri. Als Darstellerin einer der flatterhaften Figuren in *Koi no Uzu* hatte Yamamoto sie nicht genommen. Nichtsdestotrotz hatte sie bei ihm und One einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Die Arbeit mit ihr am Prolog inspirierte Yamamoto,

das Drehbuch zu einer Spielfilmfassung des Stoffes auszuarbeiten, in dem sie die Hauptrolle spielen sollte.

Der fertige 129-minütige Ensemblefilm ist ein deutlicher Beweis für Yamamotos Fähigkeit, die Figuren entsprechend den Stärken der Darsteller zu entwickeln und soziale Themen auf einer menschlichen und nicht auf einer abstrakten Ebene zu behandeln.

Hyunri ist eine beeindruckende, sympathische Hauptfigur und lässt die Verwandlung Minjons von einer orientierungslosen Jugendlichen zu einer Frau, die ungeachtet der Konsequenzen ihr Schicksal in die Hände nimmt, nachvollziehbar werden.

Der Realismus des Films erstreckt sich bis in die funktionalen Räumlichkeiten der Sekte, die auf einer Büroetage eingerichtet wurden, welche der Produktion für die Dauer der Dreharbeiten zur Verfügung gestellt wurde. Während Minjon im Andachtsraum der Sekte vor den provisorischen Altar tritt und sich in ihrer Rolle des religiösen Mediums an ihre Anhänger wendet, gehen Angestellte im danebenliegenden Büro ihrer normalen Arbeit nach. Gelegentlich halten die Mitarbeiter sich auf dem Flur auf, plaudern ungezwungen auf dem Balkon oder nehmen an Feiern auf dem Dach des Hauses teil; die Kamera nimmt derweil das gesamte Gebäude in den Blick, das sich vor die Kette der Hochhäuser in Shinjuku geradezu zwergenhaft ausnimmt.

## DJ-Priester und Technobeats

Die Beschreibung der Vorgänge innerhalb der Sekte konzentriert sich auf die Dynamik der Beziehungen zwischen den Protagonisten; große Themen wie Religion oder der Zustand des modernen Japans bleiben ausgespart. Viele der Außenaufnahmen entstanden in den Straßen des koreanischen Viertels von Shinjuku, in Shin-Okubo. Die wachsende Ablehnung innerhalb eines Teils der japanischen Gesellschaft gegenüber Zainichi-Koreanern klingt in diesen Szenen jedoch nicht an. Im Gegenteil: Minjon spricht mit ihren Anhängern wiederholt in ihrer Muttersprache Koreanisch und zwingt sie so, das automatische Übersetzungsprogramm ihrer Smartphones zu benutzen, als sei dies selbstverständlich. Yamamoto betrachtet explizite gesellschaftskritische Kommentare in Filmen ebenso als Anmaßung wie eine ausgefeilte filmische Ästhetik, die für ihn eine Vorliebe von Cinephilen ist und nichts mit der Realität zu tun hat. Ihm geht es darum, glaubwürdige Situationen zu schaffen und realistische Interaktion zwischen normalen Menschen zu zeigen – wobei seine Definition von ‚normal‘ überaus weit gefasst ist, wenn man an die Protagonisten seiner Filme wie *Junk Food* und *Atlanta Boogie* denkt, die überwiegend einen multikulturellen Hintergrund haben oder gesellschaftliche Außenseiter sind.

Einen weiteren Aspekt, der *Mizu no koe o kiku* so unterhaltsam macht, stellen die diversen komischen Szenen des Films dar, beispielsweise wenn Minjon und Mina die Spiritual Wind Church aufsuchen. Hier beschallt ein langhaariger DJ-Priester die Anwesenden mit Technobeats und inszeniert eine aufwendige Laser-Show für die Gemeindeglieder, die allesamt das T-Shirt mit dem Logo der Sekte tragen. Yamamotos bewährtes guerillamäßiges Drehen an Originalschauplätzen führt zu einer der witzigsten Einstellungen im Film: In einer Totalen sieht man zahlreiche Sektenmitglieder auf dem Weg zu einem Treffen mit Akao an dessen Arbeitsplatz, der sich, wie sich herausstellt, in der Zentrale des Werberiesen Dentsu befindet.

Ich habe den Film in einer Vorführung gesehen, bei der im Anschluss Yamamoto und der Produzent des Films, Shinichiro Muraoka, mit dem Publikum diskutierten. Sie erzählten, dass sie sich in einer Bar kennengelernt haben und dort stark alkoholisiert in eine Schlägerei verwickelt wurden. Muraoka verlor einige Zähne,

Yamamoto das Bewusstsein. Jahre später haben sie nun gemeinsam *Mizu no koe o kiku* realisiert – wie gut, dass sich alles wieder eingerechnet hat!

Don Brown, 26. September 2014

[http://ajw.asahi.com/article/cool\\_japan/movies/AJ201409260008](http://ajw.asahi.com/article/cool_japan/movies/AJ201409260008)



**Masashi Yamamoto** wurde 1956 in der japanischen Präfektur Oita geboren. Ab 1979 drehte er zunächst Super-8-Filme. 1982 entstand sein erster Spielfilm *Carnival in the Night*. In den 1980er Jahren produzierte er außerdem Schallplatten und organisierte Musikfestivals. 1998 verbrachte Yamamoto ein Jahr in New York. 2012 konzipierte er den Workshop ‚Cinema Impact‘, in dessen Rahmen er fünfzehn Filme von dreizehn Regisseuren produzierte.

### Filme

1982: *Yami no kanibaru/Carnival in the Night* (Berlinale Forum 1983, 108 Min.). 1987: *Robinson no niwa/Robinson's Garden* (Berlinale Forum 1987 117 Min.). 1990: *What's up Connection* (118 Min.). 1996: *Atlanta Boogie* (108 Min.). 1997: *Junk Food* (Berlinale Forum 1998, 105 Min.). 2000: *Limousine Drive* (87 Min.). 2005: *Days* (58 Min.). 2005: *Cycle* (48 Min.). 2006: *Man and Woman and Wall* (87 Min.). 2011: *Three Points* (85 Min.). 2012: *One Nation Story* (35 Min.). 2012: *Night in Tacos* (25 Min.). 2014: *Mizu no koe o kiku / The Voice of Water*.